

stammen.<sup>1</sup> Ich habe jedoch an den Lesarten der dem ersten Teil angehörigen Stücke Nr. 21 und 20 die Zugehörigkeit zur *I*-Klasse und umgekehrt an den im zweiten Teil stehenden Schriften Nr. 13 und 14 die Zugehörigkeit zur *B*-Klasse (engsten Anschluß an *ZPN'*) konstatiert. Sicher ist im ersten Abschnitt die *B*-Klasse bei Nr. 58; allerdings ist hier *F* kein reiner Vertreter dieser Klasse, sondern ein ausgesprochener Mischkodex (ebenso in Nr. 61). In Nr. 49 hat es die *I* marginalen Varianten (wie ich sie der Kürze halber nennen will) in den Text aufgenommen (zum Teil im Bund mit *M*). Im zweiten Abschnitt ist von mir die Zugehörigkeit zur *I*-Klasse in den *Dialogi minores* (über die Verwandtschaft mit *C* in 77 und 78 s. unter *C A*), in Nr. 65 und 66 (in beiden Stücken ist *F* mit *M* verwandt), in Nr. 30, 40 (mit  $\Omega$  nahe verwandt) und 42 festgestellt worden; dasselbe gilt für den dritten Abschnitt (s. Nr. 52 und 80), wo wiederum die Verwandtschaft mit *M* klar zutage tritt (s. Nr. 80). Es steht also fest, daß *F* von Nr. 77 an bis zum Schluß entweder aus einer oder aus zwei Handschriften der  $\Omega$ -Sippe abgeleitet ist. E. Schwartz und Graeven denken bekanntlich geradezu an den Kodex *M*.<sup>2</sup> Jedenfalls ist *F* ein ganz unzuverlässiger Kodex.

*G* beruht, entsprechend der Akoluthie und den Lesarten, in Nr. 24 auf der *I*-Klasse, in Nr. 58 und 38 auf der *B*-Klasse. Es ist eine ausgesprochene Mischhandschrift: s. Nr. 22. Im *Hermotim* strotzt sie von falschen Konjekturen.

$\omega$ : seine einzelnen Teile heben sich wirklich so voneinander ab, wie ich es mit Rücksicht auf die Akoluthien vorausgesetzt habe.<sup>3</sup> Sie stammen: a) aus *E*: s. 44, 49, 70, 66, 67; b) aus *C(A)*: s. 57, 61, 53, 54; d) aus einem Cod. der *I*-Klasse: s. 52, 62, 63, 65 (in dieser Schrift mit  $\varphi$  verwandt). In dem kleinen Abschnitt c), dessen Akoluthie nichts besagt (Nr. 80, 39, 34), scheint Nr. 34 der *I*-Klasse anzugehören.

$\varphi$  ist wirklich aus  $\omega$  abgeschrieben: s. *Dea Syria*.

$j^L$  (s. Nr. 22),  $j^A$  (s. ebenda) und  $s^7$  (s. Nr. 28) sind Mischhandschriften; für  $j^L$  war natürlich — wie die Akoluthie er-

<sup>1</sup> S. S. 41 f.

<sup>2</sup> S. S. 42.

<sup>3</sup> S. S. 43.